

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 48

Rubrik: Püñktchen auf dem i

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Roger Anderegk

Die Wahrheit über den Ständerat

Ausländer würden wohl von «unerheblichen Mandatsverschiebungen» sprechen, für die Schweizer war es ein «Erdbeben». In der Tat verleitet das Resultat der eidgenössischen Wahlen manch einen Beobachter zu spekulativen Höhenflügen. So machte Toni Lienhard, Redaktor beim «Tages-Anzeiger», in einem unbedachten Moment den Vorschlag, eine Koalition zwischen SP, CVP und LdU sollte die bisherige Regierungskoalition ablösen, wodurch a) eine Mittlinks-Regierung eine betonte Sozialpolitik durchzusetzen vermöchte, b) Freisinn und Schweizerische Volkspartei sich in der Opposition regenerieren könnten und c) das politische Leben ganz allgemein etwas attraktiver würde.

Die Gier, mit der sich die Kommentatoren von Radio und Fernsehen auf diesen Vorschlag stürzten, liess erahnen, wie sehr sie in diesem Land der Konkordanz, der Kompromisse und Koalitionen nach innenpolitischen Sensationen hungern müssen. Aus lauter Mit-

leid mit diesen frustrierten Gesellen beschloss ich, ihnen ebenfalls einen eidgenössischen Knochen zum Frasse vorzuwerfen: den Ständerat.

Ich sass drei Tage in der Landesbibliothek, studierte die ganze einschlägige Literatur, brütete über der Bundesverfassung und schrieb darauf einen flammenden Artikel mit dem Titel: «Schafft den Ständerat ab!» Ein lokaler Gratisanzeiger publizierte das Pamphlet auf der

ersten Seite, und gespannt wartete ich auf den Ausbruch des Sturms. Doch – sieht man von einigen Leserbriefen ab, deren Verfasser mich abwechselnd als «Eiterbeule am Hintern unserer Demokratie» und (wie originell!) als «nützlichen Idioten» bezeichneten – nichts geschah! Nicht ein einziger Journalist griff meinen nonkonformistischen Vorschlag auf, nicht ein einziger Politiker sah sich zu einer Stellungnahme veranlasst.

Nun war es an mir, frustriert zu sein! Immerhin raffte ich mich auf und suchte den bekannten Politologen Professor Wünschler auf, der als einer der besten Kenner der eidgenössischen Politik gilt. Von ihm versprach ich mir eine Lösung des Rätsels.

Der Professor las meinen Artikel aufmerksam durch und unterbrach die Lektüre nur, um hinter sich ins Büchergestell zu greifen und in einem dickleibigen Band etwas nachzuschlagen. Er nickte anerkennend und setzte die Lektüre fort.

Schliesslich faltete er das Zeitungsblatt zusammen und sah mich an. «Alles, was Sie über das historische Werden unseres Parlaments und über die Funktion des Zweikammersystems schreiben, ist grundsätzlich richtig. Ihre bewundernswerte Fleissarbeit verdient zweifellos Respekt...»

«Aber...?» fragte ich gespannt. «Nur...» Der Professor wich meinem Blick aus. «Nur ist Ihr Artikel leider ziemlich überflüssig.»



**Hotel
Touring**

BERN
Zieglerstr. 66
Nähe Eigerplatz

Restaurant Postillon und Mattenhofstube

zu angemessenen Preisen logieren,
dinieren u. problemlos parkieren, 20 %

Tel. 031 / 45 86 66, Telex 33356
G. Sommer-Bussmann, Inh.

Pünktchen auf dem I

DESIGN

öff